



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

385 (23.8.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235244)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbesserung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle B. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4, 6. (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, (Waldhof). Söcherlingstr. 19/20 u. Heeresstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. Abnahme-Formulare: 14944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonetzelle für 10 Zeilen 0,10 R.-M. Reklamen 1-4 R.-M. Kollator-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorfchriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Bestagent: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Das Todesurteil ist vollstreckt

#### Sacco und Banzetti sind in der vergangenen Nacht hingerichtet

##### Die amtliche Meldung

□ Boston, 23. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Vergangene Nacht wurden Radeiros, Sacco und Banzetti hingerichtet, und zwar zuerst Radeiros, dann um 12 Uhr 17 Sacco und 12 Uhr 27 Banzetti.

##### Die näheren Umstände der Hinrichtung

□ New York, 23. August. (Frankfurt.) Ueber die Hinrichtung Saccos und Banzettis werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Beim Einmarsch zur Totenkammer rief Sacco in italienischer Sprache: „Lana lebe die Anarchie!“ Ohne die Aufforderung abzuwarten, nahm er aus dem elektrischen Stuhl Platz. Während er schlafschmacht wurde, rief er in gebrochenem Englisch: „Leb wohl mein Weib, leb wohl meine Kinder und alle meine Freunde.“ Kurz vor Einschaltung des Stromes wandte er sich noch einmal an die Anwesenden, denen er zurief: „Guten Abend, meine Herren.“ Nach einem weiteren Aufschrei: „Leb wohl, Weiber!“, erlosch am 12.15 Uhr Mitternachts die Lichtung Saccos.

Nach diesen letzten Worten Banzettis erfolgte um 12.29 Uhr die Hinrichtung. Alle drei Hinrichteten hatten in den letzten Stunden heftigen geistlichen Aufbruch abgelehnt, so daß auch während der Hinrichtung kein Pfarrer anwesend war.

##### Die menschliche Seite

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der deutsch-amerikanische Senator Wagner aus New York, der seit einigen Tagen in Berlin weilte und Mitglied des Obersten Gerichtshofes von New York ist, äußerte sich zu einem Vertreter des „Volksworters“ über den Sacco- und Banzetti-Fall dahin, daß er als Richter es natürlich ablehnen müsse, sich kritisch mit einer Angelegenheit zu beschäftigen, deren Tatsachen er nicht kennt. Wagner nahm jedoch die amerikanische Justiz wegen den Vorwurf in Schutz, daß ihr eine Rechtsübung anzuvertrauen sei. In ganz Amerika erkenne man die Unparteilichkeit der Richter an. Das Urteil sei jedenfalls in Uebereinstimmung mit den amerikanischen Gesetzen zustande gekommen und genau geprüft worden. Es sei ihm, erklärte Wagner, unverständlich, wie Leute, die den Fall Sacco und Banzetti doch höchstens vom Hörensagen kennen könnten, trotzdem in Protestversammlungen eine ausgesprochen einseitige Stellungnahme zum Ausdruck brächten.

Das mag schon richtig sein, Wagner übersieht nur, daß es weit weniger die formal juristische, sondern die menschliche Seite der Angelegenheit ist, die diese Proteste heraufbeschworen hat. Zweifellos wird der Fall zu politischen Agitationszwecken ausbeutet; das eine aber bleibt bestehen, und darüber kommt das europäische Empfinden nicht hinweg, daß es eine unmensliche Grausamkeit

bedeutet, Leute, auch wenn sie schuldig sein mögen, noch die den jüngeren Todesstrafe nun schließlich doch dem Hinrichtungsstuhl zuzuführen. Man braucht nicht Kommunist zu sein, um ein solches Verfahren als abscheuerregend und mittelalterlich zu empfinden. In diesem Sinne hat sich erst kürzlich ein rechtssehendes Blatt, die „Deutsche Tageszeitung“ geäußert, und das selbe brüht heute die „Tägliche Rundschau“ aus, die das Verhalten der amerikanischen Justiz als eine „aus phantastische oder gänzlich überreizte Geschwundenstabsentzwei, also eine Paragrafentzwei und herzlose Grausamkeit nennt, die fast an den Sodomismus eines Heros grenzt und für die ungezählten Millionen Menschen von heute auf der ganzen Erde das Verständnis fehlt.“

Heute abend trifft der New Yorker Oberbürgermeister Walker, der sich mit seiner Gattin auf einer Europareise befindet, in Berlin ein. Da man befürchtet, daß Walkers Besuch zu neuen Kundgebungen Anlaß geben wird, sind zu seiner Sicherheit die umfassenden Maßnahmen von der Polizei getroffen worden. Die „Note Bohne“ gibt zu durchsichtigen Zwecken bekannt, daß Walker im Hotel Adlon absteigen werde. Das Hotel wird während des ganzen heutigen Tages unter polizeilichem Schutz gestellt werden.

##### Demonstrationen vor der amerikanischen Botschaft

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Umgebung des Wilhelmplatzes, an dem das Gebäude der amerikanischen Botschaft liegt, ging es während der vergangenen Nacht sehr unruhig zu. Es bildeten sich immer wieder Ansammlungen von Neugierigen und Demonstranten und immer wieder wurden Rufe laut, wie: „Nieder mit der weißen Klassenjustiz, heraus mit Sacco und Banzetti!“ Die Abferrungen waren in noch größerem Umfang als an den Vortagen durchgeführt worden, auch die Panzerkette unter polizeilichem Schutz, außerdem hatte das Polizeipräsidium auch ein großes Aufgebot an Kriminalbeamten in Stellung auf die Straße geschickt. Wegen 10 Uhr abends erschien der Polizeipräsident persönlich, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Es kam verschiedentlich zu kleinen Zusammenstößen. Eine ganze Anzahl von Personen — wie die „Note Bohne“ behauptet, sogar hundert — ist im Laufe der Nacht verletzt, weil sie sich den polizeilichen Anordnungen widersetzen. In einem Berliner Blatt hatte sich in letzter Stunde ein Zufallsvermerk zu vernehmen, der für Sacco und Banzetti Unschuld eintritt und behauptet, in einer Vernehmung in Italien den wahren Mörder erwischt zu haben. Die Kommunisten setzten sich mit der amerikanischen Botschaft in Verbindung und teilten mit, daß der Architekt sich zur Verfügung halte und vor dem Botschafter seine Befundungen eidesstattlich zu erläutern bereit sei. Botschafter Sherman legte es indes ab, eine Deputation zu empfangen.

##### Sicherungsmaßnahmen in Amerika

Nachdem die Hoffnung, daß durch irgend ein Ereignis die auf Mitternacht angelegte Hinrichtung Saccos und Banzettis im letzten Augenblick verhindert werde, immer mehr geschwunden war, kam es überall in New York und anderen Städten zu größeren Kundgebungen. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurde in New York ein Polizeibeamter getötet. Es sind erneut umfassende Maßnahmen für die Sicherheit Coolidges getroffen, der heute (Dienstag) eine Reise durch den Westen antritt. Alle Weichen wurden festgemacht und werden bewacht, wie in Vorkriegszeiten bei Reisen des Jaren. Eine Lokomotive, die vorausgeschickt wird, fährt die Strecke ab. Jede offene Kundgebung in Boston ist verboten, doch immer wieder versuchen Personen mit Plakaten vor dem Stadthaus vorbeizugehen. Auch die Nachmittagsblätter brachten wieder lange Berichte über die Protestbewegung in Europa. Sacco und Banzetti haben jeden religiösen Anspruch zurückgewiesen. Außer den Beamten und Ärzten sind als Einzige Zeugen zur Hinrichtung ein Vertreter der Associated Press und der Agentur Reuter geladen.

##### Am die Kriegsführung in Belgien

□ Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Vandervelde sieht sich in der eigenen Presse scharfen Angriffen ausgesetzt. Sie kommen aus den Kreisen der belgischen Nationalisten, die seit Kriegsausbruch mit der Grenzpropaganda ihre politischen Geschäfte betreiben. Jetzt, da eine unparteiliche Untersuchung angebahnt ist, fürchten sie für die Stichhaltigkeit ihres Beweismaterials, und die schnelle Vereitelung Deutschlands, gemeinsam mit Belgien und unter Hinzuziehung eines Neutralen den Sachverhalt zu klären, hat offenbar diese Befürchtungen noch verstärkt. Noch peinlicher ist freilich die Ueberraschung in der französischen Reichspress. Der tiefere Grund für die Entrüstung über Vanderveldes Vorgehen ist un schwer erkennbar, man sieht nicht zu Unrecht in der Einsetzung des Untersuchungskommittes den ersten Schritt zur praktischen Ausführung der Schuldfrage überhaupt. Davor aber hat gerade Frankreich eine nur zu begreifliche Scheu, denn die Herabwürdigung der Kriegsschuldlegende würde der französischen Sicherheitspolitik eines ihrer zugkräftigsten Argumente entziehen. Kein Wunder, daß in Paris und Brüssel Kräfte am Werk sind, Vandervelde zu seinen übrigen Ministerkollegen in Gegensatz zu bringen, oder aber ein gemeinsames Vorgehen der alliierten Regierungen in der Frage zu fordern. Vom deutschen Standpunkte aus kann man nur wünschen, daß die vom belgischen Ministerpräsidenten eingeleitete Aktion mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt wird. Der Vorschlag, den Völkerbundsrat mit der Einsetzung des Schiedsgerichts zu beauftragen, zu dem von deutscher amtlicher Seite noch keine Stellung genommen ist, köstet in Berliner politischen Kreisen auf Bedenken. Es ist, da es sich hier doch ausschließlich um eine Angelegenheit handelt, die Belgien und Deutschland allein angeht, nicht recht einzusehen, weswegen man den Völkerbund bemühen soll. Im übrigen befinden sich die diplomatischen Verhandlungen über die Zusammenlegung der Untersuchungskommittes noch in ihrem Anfangsstadium.

##### Die Stimmungen in Südosteuropa

(Von unserem österreichischen Vertreter) Ein alter Erfahrungssatz lehrt, daß die Totgesagten in der Regel recht lange leben. Das gilt auch für die kleine Entente, die ihren Daseinszweck bereits erfüllt zu haben schien und die bloß eine recht kümmerliche Scheinexistenz zu fristen vermochte. Nach der letzten Zusammenkunft der rumänisch-slowakischen, jugoslawischen und rumänischen Außenminister in dem Badeort Joachimsthal wurden zwar kräftigere Töne angeschlagen und die beteiligten Staatsmänner versicherten im Frühling mit Nachdruck, daß sich die Dreimächtegruppe sehr wohl befinden und aus Sterben gar nicht denke. Dr. Marinkovic, für den die Tagung den Reiz der Neuheit hatte, erklärte M. J. Rai, u. a. ganz erfüllt von den Eindrücken des Joachimsthales Erlebnisses, daß die kleine Entente kein Produkt einer Laune oder der diplomatischen Geschicklichkeit sei, sondern die wichtige Aufgabe besitze, die Lebensinteressen aller Länder, die in ihr vertreten sind, zu sichern, kurz, daß sie eine Notwendigkeit darstelle. Trotzdem hätte man mittlerweile wohl schon das Totenglocklein gewollt, wenn nicht zwei Glücksfälle völlig unvermutet eingetreten wären.

Das eine Ereignis war der Regierungswechsel in Rumänien. General Averescu hatte sich in die Verbindung mit Italien allzu tief eingelassen, ohne deshalb freilich zu läßern Br. J. mit dem früher in Bukarest ansässigen französischen Journalisten zu wagen. Immerhin wurden seine diplomatischen Anekdoten von der Tschechoslowakei und von Jugoslawien mit Argwohn betrachtet und man hielt Rumänien für die kleine Entente verloren. Durch das Ausfragen aber Ausbleiben des Staates wäre jedoch die Dreimächtevereinbarung fallig geworden, soferne man nicht einen neuen Bundesgenossen gefunden hätte. Dieser wurde eifrig gesucht, aber ohne Erfolg, denn das Liebeswerben, das besonders Dr. Averescu auf sich nahm, schlug fehl. Nun ist die Regierung Averescu gefallen und Brothmann, der alte, unentwegte Freund Frankreichs und treue Anhänger der kleinen Entente herrscht in Rumänien als ungekrönter König. Sein Minister des Äußeren Titulescu erklärte denn auch nach seiner Amtübernahme den versammelten Journalisten sofort, daß er die Beziehungen zur kleinen Entente und zu Polen unverändert aufrechterhalten wolle. Er verbeugte sich tief vor England, was in Anbetracht seiner früheren Stellung in London nicht verwunderlich erscheint. Im übrigen behandelt er den rumänisch-französischen Vertrag scheinbar mit gleicher Liebe wie das italienisch-rumänische Bündnis, aber für seine Ohren war demnach daraus zu hören, wofür das Herz in Wahrheit schlug.

Doch auch ein zweites Geschehnis kam der kleinen Entente zu Hilfe und mehr als das, es sicherte ihr ihr Dasein geradezu für Jahre hinaus. Der sensationelle Artikel, den Lord Rothermere, der Herausgeber der Londoner „Daily Mail“, im Juni in seinem Blatte zu Gunsten Ungarns veröffentlichte, altert noch immer nach, zumal der englische Zeitungsmagnat selber nicht müde gewesen ist. Hat er doch zuletzt den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš unmittelbar apostrophiert. Die Kundgebungen Lord Rothermeres füllten nach wie vor viele Spalten der ungarischen Blätter, während man in den drei Staaten der kleinen Entente tief beunruhigt und abermals nervös geworden ist. Der Herausgeber der „Daily Mail“ wird jetzt in Ungarn wie ein Nationalhelden behandelt und man kann seinem fixen magarischen Schriftsteller von vornherein in einem Bombenerfolg gratulieren, der anklündete, daß er in seinem neuen Theaterstück den jüngsten Freund seiner Nation mit samt der Redaktion der „Daily Mail“ auf die Bühne bringen wolle. Lord Rothermere hat gewiß recht, wenn er von der Reformbedürftigkeit der sogenannten Friedensverträge spricht, wenn er betont, daß Mitteleuropa kein Eisack-Vorbringen verzoere. Mit dieser Konstatierung ist allerdings seine Einsicht erschöpft. Darüber hinaus sieht er bloß durch jene Brille, die man ihm bei seinem Aufenthalt in Budapest auf die Nase gesetzt hatte. Von der rumänischen Minderheitenfrage im allgemeinen weiß er nicht viel oder nichts, denn er will nur etwa 600 000 ungarische Seelen befehlen, die an der Grenze wohnen. Von der Tschechoslowakei würde er am liebsten eine Million Ungarn loslösen, während er die Millionen Deutschen, die in diesem Staate leben, bloß als Strohmannen benützt. Dagegen empfiehlt er Jugoslawien, auf 400 000 Ungarn zu verdrängen und dazu noch auf 300 000 Deutsche, von denen Lord Rothermere behauptet, daß sie die abermalige Veretniana mit Ungarn betreiben würden.

Der Herausgeber der „Daily Mail“ ist kein verantwortlicher Staatsmann und kein Führer einer großen Partei. Dennoch löst aus seinen Worten mehr als die eigene Ansicht. In Ungarn gibt man sich zwar keiner Täuschung hin und nimmt nicht an, daß die Revision der Friedensverträge von heute auf morgen erfolgen könnte. Graf Bethlen hat längst darüber Klarheit geschaffen. Trotzdem schänt man die Dienste Lord Rothermeres hoch ein, denn man sagt sich: Tropfen auf Tropfen höhlt den härtesten Stein aus. Und gerade das fürchten die Länder der kleinen Entente, gerade aus diesem Grunde haben sie nun das Bedürfnis, sich selber zusammenzuschließen. Dr. Beneš, Dr. Marinkovic und Titulescu werden auf der europäischen Bühne Arm in Arm aufmarschieren und dieses Zusammenwirken wird keine Heuchelei sein. Die kleine Entente jedoch ist immer eine geistlose Verleugnung Frankreichs gewesen und sie hat ihre Kraft nicht zum geringsten Teile aus der Pariser Ökonomie geschöpft.

Auf der Balkanhalbinsel herrscht jetzt auch in der politischen Sommerliche Ruhe, soferne man von der heftigen, immer



selbstständiger werdenden Wahlbewegung in Jugoslawien abzielt. Am 11. September sollen die Wahlen fallen, aber schon heute wird der Kampf um die Entscheidung überaus heftig geführt. Das ist zu einem Teile auf die unergiebliche Parteienzersplitterung zurückzuführen. Besonders in gewissem Sinne kämpft Freund gegen Freund. Die bisher allmächtige radikale Partei ist völlig zerrissen. Beweis dafür: in 33 Wahlbezirken gibt es 37 Kandidatenlisten der Radikalen. Allerdings bringt es auch die demokratische Partei auf 37 Kandidatenlisten in 33 Wahlbezirken. Die Regierung Bulkevic legt eine außerordentliche Ruhe an den Tag, gleichsam so, als könnte ihr nichts geschehen. Die andern aber schreien über Terror und es ist bezeichnend, daß ständig in einer Verleumdung, die der ehemalige Minister Jankic, ein Anhänger der radikalen Partei, abteilt, ein Mann auf die Radikalen gebracht wurde, der angeblich von der Polizei im Rahmen der radikal-demokratischen Obrigkeit als unbekannter Widerstandler blutig geschlagen worden war. Auf der Balkanhalbinsel duftet die Politik eben nicht nach Rosenöl; man ist dort an starken Tabak gewöhnt.

Die außenpolitischen Wollen sind einigermaßen verschwunden, seitdem der jugoslawisch-albanische Konflikt beigelegt wurde. Eine Atempause ist also gewonnen. Weiter fließt die Regierungskrise in Griechenland weiter einige Besornten ein, denn in Athen vollzieht sich der Szenenwechsel hinsichtlich über Nacht. Augenblicklich steht Griechenland hart unter italienisch-englischem Druck und es unterteilt sich darin wesentlich von Jugoslawien und Bulgarien. Webrigens sind die Beziehungen zwischen Belgien und Athen seit dem Sturze des Diktators Pangalos nicht auf das Beste bestellt, denn man kommt in der Zone der jugoslawischen Freiheitszone in Saloniki zu keiner Einigung. Auch Bulgarien hat vor nicht so langer Zeit den Eindruck erweckt, als würde es in das Fahrwasser Mussolinis geraten. Rom scheint jedoch nicht zu vollem Erfolg gelangt zu sein. In wirtschaftlicher Hinsicht spielt jedenfalls Frankreich die erste Geige und es ist bezeichnend, daß man in Sofia französischen Wein trinkt. Andererseits ist sich das Verhältnis zwischen Jugoslawien und Bulgarien ein wenig gebessert, ohne aber den Zustand einer korrekten Nachbarschaft hinaus zu gehen. Razedonien bleibt eben der Stein des Anstoßes. Der Kampf um dieses Gebirgsland mit der viel umstrittenen und von den verschiedenen Nationen für sich reklamierten Bevölkerung verbindet in erster Linie, daß sich — wie Anno 1913 — ein neuer Balkanband aufrichtet.

Frankreich würde diesen Zusammenschluß jedenfalls sehr begrüßen. Der Pariser „Temps“ hat erst vor Monatsfrist diese Rote angeschlagen und gemeint, die bolschewistische Gefahr als Krampf auszuspielen zu sollen. Indes, die gemeinsame Abneigung gegen den Kommunismus vermag die Rivalen nach einem Stück Razedonien nicht zurückzubringen. Rumänien wäre es natürlich außerordentlich lieb, wenn eine Einigung im Zeichen des Antifolkschewismus zustande käme und ein einziges Volk von Brüdern schaffen würde. Das aber, soferne man Polen miteinbezieht, eine Schutzmauer, die von der Dniepr bis zum Schwarzen Meer reicht. Doch die Möglichkeiten für ein Balkan-Vocarno sind gegenwärtig keineswegs günstig. Vorläufig muß man sich in Bukarest und in Belgrad aufriebengeben, die keine Entente ins Treffen führen zu können. Sie hat zwar ihren Mitglieder die Stellungnahme gegenüber Rußland freigegeben — doch nur, soferne sich Rußland passiv verhält.

**Danzig auf der Völkerbundstagung**

Der Danziger Senatspräsident Sahm erstattete am Montag nachmittag im Hauptsaal des Volkshauses Bericht über die Danziger Fragen, die auf der Septemberstagung des Völkerbundesrat erledigt werden sollen. Die wichtigste Frage für Danzig dürfte die Westernplatte sein und der Einspruch Danzigs gegen die Verweisung des hohen Kommissars, die Danzig das Recht nimmt, mit seinen eigenen Sicherheitsorganen für den Schutz bei den Munitionsendladungen und auch bei den Munitionstransporten zu sorgen. Polen verlangt darüber hinaus sogar noch, daß als Kriegsmaterial alles angesehen werden soll, was zu einem Kriege nötig ist. Darunter wänten auch Kleidung, Proviant und andere Dinge fallen, sodas die Westernplatte sogar den Charakter eines Handelshafens für Polen haben könnte. Danzig lehnt auf dem Standpunkt, daß die verfassungsmäßige Pflicht eines Staates durch nichts aufgehoben werden kann und Danzig die Pflicht habe, Leben und Eigentum seiner Staatsangehörigen zu schützen. Es kann diese Pflicht nur erfüllen, wenn es selbst die Sicherheitsmaßnahmen ergreifen kann. Danzig verlangt eigene Kontrollen durch Danziger Polizeibeamte, da es sich bei der Westernplatte nicht um exterritoriales Gebiet, sondern um Teile des Danziger Staates handelt.

Diese ganze Frage wird der Erörterung entzogen, wenn der Antrag Danzigs zur Verhandlung kommt und angenommen wird, daß die Entscheldung vom 13. März 1921, auf Grund deren das Munitionsbeden geschaffen wurde, aufgehoben wird und Polen seine Munition in Gdingen entläßt. Im Jahre 1922 erklärte als Einwand auf die Danziger Forderung der Verlegung der Munitionsendladung nach Gdingen der polnische Vertreter, „der Osten von Gdingen sei nur ein Fischereidorf“. Heute ist der Gdingen Osten ganz ausgebaut; er ist von polnischen Reiterregimenten als polnischer Zugang zur See angegliedert worden. Schon im letzten Winter haben die polnischen Kriegsschiffe in Gdingen überwintert, sodas auch kein Grund besteht, polnischen Kriegsschiffen weiterhin Sonderrechte vor anderen Staaten im Danziger Osten einzuräumen.

Bestellbar steht noch auf der Tagesordnung die Frage der Vertretung von Flugzeugen. Im Jahre 1922 wurde bestimmt, daß für Danzig die gleichen Bestimmungen gelten sollten hinsichtlich der Flugzeugfabrikation wie für Deutschland. Inzwischen sind jedoch Deutschland weitgehende Erleichterungen gewährt, deren Anwendung auch auf Danzig die Danziger Regierung mit gutem Recht fordern kann.

**Europäischer Minderheitenkongress**

Der dritte europäische Minderheitenkongress wurde am Montag nachmittag 3 1/2 Uhr von dem Präsidenten des vorbereitenden Ausschusses, Dr. Wilson, dem kroatisch-slowenischen Abgeordneten in Italien, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er zunächst die Ermächtigung erbat, der schweizerischen Bundesregierung und der Regierung des Kantons Gené für die gewählte Gastfreundschaft telegraphisch zu danken. Ueber die Aufnahme neuer Gruppen teilte er mit, daß Anträge vorliegen nicht nur von den F r e i e n i n D e u t s c h l a n d und den Bulgaren in Griechenland, sondern auch von den Wehrlosen und Witauern in Polen, den Juden in Desterreich und den Vitanern in Deutschland. Da diese Frage aber erst in dem neuen Statut des Minderheitenkongresses verhandelt werden könnte, seien vorläufig alle diese Gesuche zurückgestellt worden. An positiven Erfolgen habe der Kongress nur das Staatsangehörigkeitsgesetz in Lettland zu verzeichnen, aber er könne mit Arcuden das erwachende Interesse für die Minderheiten feststellen. Dr. Wilson appellierte schließlich an das erwachende Gewissen Europas und an die solidarische Arbeit der Minderheitengruppen, deren Interessen nicht von anderen politischen Mächten ausgebeutet werden dürften.

Nach Dr. Wilson sprachen die übrigen im Vorbereitungs-ausschuß vertretenen Delegierten der Minderheitendörfer:

Eneloe für die Ungarn, Dr. Schemann für die Deutschen, Mostin für die Juden usw. Gemüthliche Delegierten verwarfen energisch die Bergemittlungspolitik der Reichsgewalt, die nur zu neuem Unfrieden führen könnten. Der Pole Racymarek, der für alle in Deutschland lebenden Minderheiten sprach, wies darauf hin, daß keine schematische Lösung der Minderheitenfrage möglich sei. Dr. Schemann betonte, daß die Minderheiten entschieden jede Beteiligung am politischen Leben ihres Mutterlandes ablehnen müßten, damit sie um so sicherer auf der kulturellen Freiheit ihres Volkstums bestehen könnten.

Der Präsident teilte noch mit, daß die deutschen Parteien in Lärten einen Segenwunsch ausgesprochen hätten, den den Slowenen die freie kulturelle Entwicklung unter Beachtung der vom vorherigen Minderheitenkongress aufgestellten Grundsätze gewährleistet. Er legte an dieser Frone dem Kongress eine Resolution vor, nach deren Annahme das Büro des Kongresses mit geringen Veränderungen wieder gewählt wurde. Die nächste Vollzung wurde auf Dienstag vormittag 10 Uhr anberaumt.

**Unehrlicher Schacher**

„Manchester Guardian“ berichtet auf Grund seiner Pariser Informationen, daß Polens die Rheinlande als Vorbedingung für die Rheinlanddrängung zu verlangen und zwar solle der § 429 des Versailler Vertrages dazu benutzt werden, die Rheinlanddrängung zu hintertreiben. Der betreffende Paragraph enthält bekanntlich eine Klausel, die den allertieren Reaktionen freistellt, die Befahrung über ein Jahre hinaus auszudehnen, falls sie die Sicherheit gegen einen deutschen Anriff für nicht ausreichend erachtet.

Der liberale „Manchester Guardian“ protestiert energisch gegen eine solche Praxis und führt eine so scharfe Sprache gegen Polnarek, wie man sie in England lange nicht gehört hat. Das Opfer, das Deutschland in Locarno gebracht habe und für das ihm ganz Europa Dank schulde, solle nicht als Waffe gegen Deutschland verwendet werden, indem man es zu einer Forderung benutze, von der niemand geträumt habe, bevor Deutschland selber für seine Behauptungen einen Garantiepakt vorschlug. Wenn Frankreich an seiner Ehre halten sei, dürfe es jetzt nicht einen Weg des unehrlichen Schachers einschlagen. In jedem Falle werde sich England dem Bestreben eines Ostpastes als Bedingung für die Rheinlanddrängung entgegenstellen widersehen. Sir Andrew Chamberlain habe während der Verhandlungen über den Locarnopakt ausdrücklich schriftlich betont, daß die Garantie auch im Fall auf die Behauptung Deutschlands beschränkt bleiben müsse.

Der angezogene Paragraph 429 tritt erst, wie ausdrücklich betont werden muß, nach Ablauf von 15 Jahren in Geltung, bevor nämlich die dritte Zone endgültig geräumt werden muß. Es besteht sich außerdem nur auf lokale Sicherheitsmaßnahmen an der Behauptung Deutschlands, Gerade um diesen Vorwand zu beseitigen, ist der Fall von Locarno unterzeichnet worden. Doch hindert das die Allertieren nicht, die Garantien zu fordern, wenn es ihnen gerade paßt.

**Englische Vorbereitungen für Locarno**

London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Meldung, daß zwischen England und Frankreich in der Rheinlandfrage eine grundsätzliche Uebereinkommuna erzielt worden sei, behält sich nicht. Die Verhandlungen gehen weiter und zwar sowohl in Paris zwischen dem englischen Botschafter und dem Duc d'Orlean, wie in London zwischen dem französischen Botschafter und dem Forelan Office. In gut unterrichteten Kreisen wird hier nachdrücklich zur Geduld gemahnt. Der bisherige Stand der Verhandlungen ist nicht geeignet, eine Annäherung nach der Weise der Locarnofrage wahrscheinlich zu machen. Es scheint, daß die Verhandlungen auch von politischen Fragen weiteren Umfangs nicht freigeblieben sind. Außerordentliches Aufsehen erregt in hiesigen politischen Kreisen ein Pariser Bericht des „Manchester Guardian“, nach dem Polnarek den französischen Widerstand gegen die Rheinlanddrängung damit bearbeitet haben soll, daß die Sicherheit Frankreichs die Annäherung des Rheinlandes nicht akzteite, bevor nicht Deutschland eine feierliche Garantie für die Verewahrung der im Versailler Vertrag festgelegten deutschen Ostgrenze gebe. Dieser Bericht wird hier allgemein dahin ausgelegt, daß Frankreich einen Ostpakt zur Vorbedingung der Rheinlanddrängung machen will. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Auffassungen Englands und Frankreichs über diese Frage weit voneinander entfernt seien. Nach dem Versailler Vertrag sei die Rheinlandbefahrung bis 1935 vornehmlich als Sicherheit für die Reparationsabteilungen und erst im zweiten Falle als Garantie für die französische Grenze eingesetzt worden. Das letztere Problem sei durch die in Locarno gegebene englische Garantie als erledigt zu betrachten. Es ist für England schwer zu verstehen, was Frankreich dazu veranlassen könne, diese Garantie als wertlos hinzustellen, falls sie nicht durch einen neuen Sicherheitsvertrag nach Frankreichs eigener Wahl verkehrt werde. Die liberale Presse protestiert in scharfen Worten dagegen, daß die Politik von Locarno durch Polnareks schlaue Advokaten in Frage genommen werden soll. Die „Daily News“ schreibt: Wenn Polnarek Europa so ant dienen will, wie er in mancher Beziehung Frankreich abdiene, wäre der Ausblick für die Menschheit besser.“ Das Blatt behält sich ebenfalls mit dem französischen Plan eines Ostpastes und erklärt, daß dieser selbständige Plan die Wohlthätigkeit endloser Beunruhigung enthalten. Frankreich wisse ganz genau, daß Deutschland niemals ein Versprechen der Verewahrung seiner Ostgrenze geben könne. Jedenfalls werde England die neue Wendung nicht mitmachen. Herr Polnarek, so schreibt das Blatt, muß sich eine andere Ausrede suchen, wenn er das feierlich gegebene Wort seines Landes brechen wolle.

**Der Machtkampf der Volkongerne**

London, 23. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie der „Daily Herald“ erfährt, wurde gestern einer der Leiter der Verkaufsgesellschaft für russische Dele ohne Angabe von Gründen aus England ausgewiesen. Die Gesellschaft ist eine Verkaufsorganisation des Russischen Kapitalfonds, die in den letzten Jahren einen beträchtlichen Teil des englischen Marktes belieferte. Erkaunlicherweise ist dieser Anteil seit dem diplomatischen Bruch zwischen England und Rußland nicht zurückgegangen. Dies ist umso bemerkenswerter, als von einem außerordentlich mächtigen Rückgang der Presse, hinter dem die Shell-Gruppe steht, ein heftiger Kampf gegen den Verbrauch russischer Dele in England geführt worden war. „Daily Herald“ weist auf die seltsame Uebereinkommuna dieses nicht ungelieblichen Feldzuges mit dem aktiven Aktion des Innenministers hin und fragt, was aus der ausdrücklichen Versicherung Chamberlains gemorden sei, nach der der Handel mit Rußland durch den diplomatischen Bruch nicht gehindert werden sollte.

\* Aufhebung der Militärkontrolle in Ungarn. Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt von Briand im Namen der Völkerbundkonferenz ein Schreiben, in dem mitgeteilt wird, daß auf Beschluß der Völkerbundkonferenz die Militärkontrolle in Ungarn von nun ab beendet sei.

**Stegerwald gegen den Dawesplan**

Auf dem Verbandstag der Christlichen Lederarbeiter Deutschlands in Frankfurt a. M. sprach in einer Rundgebung des Ortsvereins der christlichen Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Stegerwald über „Entwicklung und Ziele der Christlichen Gewerkschaften.“ Der Redner gab vor allem einen Ueberblick über das Wirtschaftsprobleme der Gegenwart, das in der Arbeitslosigkeit, der Wohnungsnot und der Steuermisere gipfelt. Unter den Mitteln der Bekämpfung der ersten nannte Stegerwald u. a. auch die Revision des Dawesplanes. Die Steuernot müsse bekämpft werden durch die Rationalisierungsbestrebungen, deren Endziel Verabdrückung der Warenpreise und angemessene Lohnverhöhung sein müsse. Auch der Verwaltungssteuerdruck sei fähbar nur durch eine Ermäßigung der Dawespläne zu mildern. Der Abbau der sozialen Lasten sei unmöglich, da ihre Höhe zu einem großen Teil auf die Kriegs- und Nachkriegswirkungen zurückzuführen sei. Neben diesen Aufgaben sei nicht minder wichtig, daß an die Stelle der mechanischen Wirtschaftsentwicklung eine organische Lebensauffassung trete. Scharf betonte der Redner den Gedanken, daß die christlichen Gewerkschaften in dem Glaubensbekenntnis keine menschlichen Mittel für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse sehen könnten.

**Marshall hochs Meinung**

Der Marshall hoch veröffentlicht in der englischen Zeitschrift „Reverce“ Erklärungen über die deutsch-französischen Beziehungen. „Ich sehe keinen Grund“, erklärte der Marshall, „daß sich die deutsch-französischen Beziehungen nicht mehr und mehr freundschaftlich gehalten. Aber das Haupthindernis zur Wiederherstellung der beiden Völker liegt darin, daß Deutschland sich noch wie vor weigert, die militärischen Geheimorganisationen aufzulösen, die Arsenale und die Uebervestigungen endgültig zu zerstören.“ Der Marshall spricht dann den Wunsch aus, daß Deutschland, das bisher Sowjetrußland übermäßig geschont habe, von nun an an der Gesamtfront der europäischen Nationen gegen Rußland teilnehme. (Sont noch was gefällig, Herr Marshall?)

**Russischer Botschafterwechsel in Berlin?**

Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, wird der gegenwärtige in Moskau weilende Sowjetbotschafter in Berlin, P r e k i n s k i, entweder gar nicht mehr oder nur für sehr kurze Zeit auf seinen Berliner Posten zurückkehren, da er demnächst von Moskau abberufen werden dürfte.

**Letzte Meldungen**

**Blöglicher Start zum Ozeanflug?**

Berlin, 23. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vertreter der Ozean-Presse, die bisher in der Erwartung, daß die Rönnecke nunmehr zum Ozeanflug starten werde, in Köln im Ozeanpionierclub aufgeschlagen hatten, sind nach der Meldung des „Hilf“ aus Überlingen von Köln nach Bremen zurückgekehrt. Das bringt die Rönnecke in Verwirrung mit der Ozean-Presse, die sich in Köln aufhält. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß nach dem ersten Mißerfolg die Junterwerke vor einer großen Abflugerkantaltung zurückzucken und daher die Startmeldungen erst bekräftigen werden, wenn die Flugzeuge den europäischen Kontinent schon verlassen haben.

**Rönig Alexander in München**

München, 23. Aug. Ueber den schon vor einiger Zeit mit allerlei Kombinationen verbundenen, angekündigten Besuch des Königs Alexander von Südslawien berichtet heute die „Bayerische Staatszeitung“: Rönig Alexander hat sich unter dem Namen eines Grafen Topolat einige Tage in München aufgehalten und einen Ragenarzt zu Rate gezogen; während seines Aufenthalts besuchte er zweimal die Festspiele im Prinzregententheater.

**Kohlenfrachterermäßigung gefordert**

Essen, 22. Aug. Die Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg, Mülheim, Essen, Krefeld und Mülheim, der Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen, die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der Bergbauverein und das Rheinisch-westfälische Kohlenfondat haben eine gemeinsame Eingabe an die Deutsche Reichsbahngesellschaft gerichtet, in der sie eine Ermäßigung der Frachttarife beim Kohlenausnahmetarif fordern. Die Forderung wird in der Eingabe eingehend begründet.

**Ein politischer Mord?**

Berlin, 23. Aug. Bei Zubehilfakt an der Berliner Hamburger Straße ist ein schredliches Verbrechen entdeckt worden. Man fand einen etwa 20 Jahre alten Mann mit einem Strid um den Hals und Strangulationsmerkmalen am Hals in einem Teich auf. Es scheint sich hierbei um ein politisches Verbrechen zu handeln, weil der Tote ähnlich befleckt war, wie Mitglieder politischer Verbindungen und eine Generalkarte bei sich trug. Er ist noch am Freitag in Begleitung von zwei anderen Männern am Tator angelesen worden. Es soll sich angeblich um den in Bremen sehr bekannten völkischen Agitator R ö h n e handeln.

**Doppelmord**

Rönsberg, 23. Aug. Auf dem Rittergut Weste im Kreis Rastenburg brannten während der Mittagspause der Schweizer Birt und dessen Vater auf die Brüder B o r k ein und b l e t e n sie durch Messerstiche. Einige andere Personen, die sich einmischten, wurden schwer verletzt. Die Täter sind verhaftet.

**Unwetter über England und Frankreich**

Paris, 23. Aug. Nach Wittermeldungen betragt der Schaden, der durch die Unwetter der letzten Wochen verursacht worden ist, Hunderte von Millionen Franken. Besonders groß sind die Schäden, die in den Weinbergen und auf den Feldern angerichtet wurden.

**Russischer Krieg mit England in Sicht?**

London, 22. Aug. Nach einer „Times“-Meldung aus Petersburg ist in der dortigen Bevölkerung eine Panik entstanden infolge zweier Reden, die der russische Kriegskommissar Unschicht und der Flottenkommissar N u t e w i s gehalten und in denen sie wiederholt den Krieg mit England „als bereits in Sicht“ bezeichnet haben. Zahlreiche Personen hätten bereits Vorbereitungen gegen einen möglichen Krieg getroffen, indem sie Vorräte, besonders Zucker, Petroleum und Mehl einkauften. In langen Reien liehe die Bevölkerung vor den Geschäften.



# Städtische Nachrichten

## Kleine Ursachen, große Wirkungen

Wie wir schon gestern abend kurz berichteten, hat sich in unserer Stadt wiederum ein Familiendrama ereignet, eines jener verhängnisvollen Ereignisse, die herelndren wie der Blitz aus heiterem Himmel, vor denen der Unbeteiligte steht, wie vor einem großen dunklen Rätsel. Noch gestern nachmittag standen in der Eisenstraße erregte Gruppen beisammen, die lebhaft das blutige Ereignis des Vormittags besprachen. Der 50 Jahre alte Kranenführer der Reichsbahn, Friedrich Singer, hatte im Wortwechsel auf seine Frau eingekrochen und sich dann selbst schwer verletzt. Der Mann hat einen guten Verstand, ist wie seine ganze Familie, als arbeitsam und rechtschaffen bekannt. Aber aus dem Kriege brachte er zerrüttete Nerven mit, die bei dem verantwortungsvollen Dienst als Kranenführer keine Befreiung erfuhren. Zudem ist dieses schnelle Aufflammen, dieses läche Ausschlagen der Gemüter ein Symptom unserer raschlebigen, ermüdenden Zeit, was zwar keine Entschuldigung sein soll, aber doch wesentlich zum Verständnis der Tat beiträgt. Am einen Schühändel soll es sich gehandelt haben. Vielleicht wollte der Mann schnell fort. Der Schühändel war zerrissen. Er hatte seiner Frau vielleicht aufgetragen, rechtzeitig Urlaub zu beschaffen. Es war vergessen worden. Da ermüdet Mühsal und Kummer. Wieviel Unheil hat nicht schon ein Kränknöpfchen, ein Dolknöpfchen oder sonst eine Kleinigkeit hervorgerufen? Die 46jährige Frau war vielleicht durch die Vorwürfe des Mannes auch verstimmt. Der gereizte Gatte konnte dann seinen Widerspruch vertragen. Die Differenz steigerte sich zur heftigen Szene, in deren Verlauf der Mann das Messer zog und auf seine Frau einschlug. Da erst kam er wieder zur Besinnung, war sich der furchtbaren Tat bewußt. Aber der Schande, als Vater von fünf braven erwachsenen Söhnen, die alle arbeiten, wie ein Mörder dazusehen, wollte er sich nicht preisgeben. So verlor er sich selbst einen Stroh, der schwer genug war, um seine Aufnahme ins Krankenhaus zu rechtfertigen. Wie wir heute morgen auf Anfrage beim städtischen Krankenhaus erfahren, besteht bei ihm Lebensgefahr, während das Befinden der Frau noch zweifelhaft ist.

**Bekanntung.** Die ungenüßlich zahlreiche Beteiligung an der Bekantung des auf so tragische Weise in der VolkstraÙe der Jahre aus dem Leben geschiedenen Geschäftsführers Otto Raß war ein Glanzmesser der Vertikation, die dem Verstorbenen entgegengebracht wurde. Die Leichenhalle vermochte gestern nachmittag die Bestattenden bei weitem nicht zu fassen. Max R u ß h a u m würdigte in seiner tiefempfundenen Gedächtnisrede die vorbildlichen Charaktereigenschaften des Heimgegangenen. Vorträge der Gesangsabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes und eines Teiles des Orchesters der Ortsgruppe verließen den erlöschenden Eindruck der Trauerfeier. Den Reigen der Kranzniederlegungen eröffnete am Grabe Herr S a b e r m a n n - H a m b u r g im Namen des Verbandes der Kaufleute, Gauvorsitzender M e n t z brachte Huld und die Wünsche der Trauer des Ganzen Schwerts des DVB zum Ausdruck. Des weiteren sprachen Vertreter der Ortsgruppe Mannheim, des Mann-Verbandes, des Mann-Schwarzwalder der "Fahrtenden Gesellen" im DVB, und der Ortsgruppen Ludwigsbafen, Karlsruhe und Kaiserslautern, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Schiffervereins. Ein Frischling würdigte die Verdienste Raßs um den fleißigen Ortsverein der Deutschen Nationalen Volkspartei.

**Ammoniakgas,** die in 86,31 einer unblut gewordenen Kabinanlage erströmten, veranstalteten gestern nachmittag um 12,22 Uhr die Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Unter Verwendung von Gasmasken konnte die Gefahr durch Abstellen der Ventile beseitigt werden. Der Schaden ist unbedeutend.

## Beranstellungen

**Schloßmuseum Mannheim.** Im Rahmen der jeweils Mittwochs nachmittags im Schloßmuseum stattfindenden Sonderführungen wird am heutigen Mittwoch eine Erläuterung über **Mannheimer Maler und Kupferstecher** gegeben. (Näheres Anzeiger.)

**Die Schwalben ziehen schon fort.** Aufmerksame Beobachter haben wahrgenommen, daß uns die Schwalben bereits jetzt acht Tagen verlassen. Reisende aus dem Raum, dem Oberrhein usw. erzählen, daß sich schon vor 14 Tagen die Schwalben massenweise gesammelt hätten, um ihre Abreise vorzubereiten. In der Tat hört man jetzt nicht mehr das liebliche Geswirbel der Segler der Lüfte. Im Volksmund besagt eine alte Bauernregel: Am Maria Geburt (8. September) ziehen die Schwalben fort. Sollte ihr frühzeitiges Verschwinden auf einen vorzeitigen Herbst hindeuten?

## Die erwachende Sphinx

Ein neues Werk von Colin Ross

Der Signalist einer neuen Zeit wurde der unsere Lesern wohlbekannte Weltkulturer und -wirtschaftler Colin Ross einmal genannt. Ein Signalist ist ein Mann, der auf atypischen oder optischen Wege Nachrichten oder Warnungen vermittelt. Die optischen Mittel von Colin Ross sind im weitesten Sinne seine Bücher und Filme, die aktuellsten seine Vorträge, mit denen er seine Filme begleitet. Die Nachrichten, die er gibt, sind seine Berichte über das, was er auf seinen Weltreisen gesehen hat, und die Warnungen: die Schlüsse und Folgerungen, die er mit unerlöschlicher Logik, raubvogelhaftem Instinkt und visionärer Prophetengabe — wie sich ein dergleichen Vorklitter und Schriftsteller ausgesprochen hat — aus den realen Dingen zieht. Das wissen wir bereits: seine Buch- und Filmerfolge "Südamerika, die aufstehende Welt", "Der Weg nach Osten", "Das Meer der Entscheidungen, beiderseits des Pazifik", "Deute in Indien", "Mit dem Kurbelkasten um die Erde" sind noch in bester Erinnerung.

Selbst "Nur-Wacht-Vorklitter", die im allgemeinen Überzeugt von der unantastbaren Herrscherstellung der weißen über die farbigen Völker und blind für Veränderungen der Weltkonstellation sind, müßten durch diese Bücher und den Film hellwach und skeptisch werden. Wenn sie es noch nicht geworden sind, so sollten sie den erneuten Warnungsruf, das neue Signal, das Buch beachten, das Colin Ross jetzt unter dem Titel "Die erwachende Sphinx" (mit 112 Abbildungen und 18 Karten) ebenso wie seine anderen Werke bei Brockhaus herausgibt. Man lese da beispielsweise die Abschnitte über die Südafrikanische Union, und man wird zunächst über die mannigfaltigen Fälle von Problemen ungläubig verblüfft sein, die hier gelöst werden wollen; dann wird man überwältigt und beinahe verzweifelt über ihre Schwere sein, und ganz zuletzt, wenn man wieder ruhig und klar denken kann, wird man ernst, sehr ernst werden. Denn überall die gleichen Sturmzeichen! Das legt asiatisch orientierte Augen über die Welt mit seinen kommunistischen Ideen, die südamerikanischen Staaten kämpfen mehr wirtschaftlich gegen Europa, aber nicht weniger heftig, der ferne Osten erhebt sich aus taubendürrer Schlaf zu einer einheitlichen gewaltigen, bisher noch friedlichen Freiheitsbewegung — und jetzt Afrika! Natürlich hebt auch hier die Massenfrage an erster Stelle. Sie ist die Lebensfrage Afrikas, vorrangig erst Südafrikas, aber auch im Innern regt sich be-

## Die ersten Herbstblumen

Vor mir steht ein großer Strauß von Blumen aus einem Bauergarten. Die Frau, die uns regelmäßig mit Butter und Eiern versorgt, hat ihn mit heretgebracht, weil sie uns eine Freude machen will. Im Kriege haben wir ihr Freude machen müssen. Da gab es manches Schmiedelwort der gewandten Städter, daß sie nur bei Ranne blieb. Nun hält sie uns bei Ranne mit einem Strauß wunderbarer Georginen und die ersten weißen Astern. Es ist bestimmt kein Kunstwerk. Man sieht dem Strauß an, daß sie ihn mühselos gewunden hat, aber es steht Kraft darin, Leben und ungedrogener Trieb. Solche Straußchen schenken die Bauernburschen ihren Mädeln. So groß, daß eine ihr heißes Gesicht in den kühlen Blumen verbergen kann.

Eine wertwürdige Poesie schwebt um diese Blumen; es ist Melancholie des Herbstes, das welche zerfliehende Gefühl, als wenn es keine Grenzen gäbe, als wenn der Mensch sich auflöste in den Wind und den ziehenden Duft, der wie ein blauer Hauch vor den Wäldern steht. Seht doch nur, wie die Sonne mit den Herbstblumen spielt! Mir scheint es, als ob die schwarzroten Georginen ihr nicht genügen an Tiefe der Farbe und an verwirrender Schönheit der Intensität und an bezaubernder Fülle. Die Sonne ist der Meister, der das Bild des Gesellen verbessern will: hier einen feinen hellen Strich, dort das Durchleuchten von blutroten Adern, an den Stengeln wieder zarte Nuancen von fleischigem Grün; der ganze Far-

## Führer Hindenburg

**Auffhauen zum Kurmerproben Führer Hindenburg ward deutschem Volk die stärkste Kraft im Glauben an sich selbst.**

Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther.

Vergesst die Hindenburgspende nicht!

Annahmestellen sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen usw.

benstrauch wird herausgeholt, durch die paar Blätter, die die Sonne mit leichter Hand darüber hinstreut. Nun sinkt und blüht es. Groß ist die Melancholie über dieser Wunderwelt verschwunden.

Aber sie kommt wieder. Im Strauß ist eine goldgelbe Blume; wir nennen sie früher die "Lotosblume". Ihre Farbe ist leuchtendes Orange, in der klaren Lösung. Wie ein Goldstück hängt sie zwischen dem flammenden und verdähtendem Rot. Von ihr kommt die Melancholie, die Schwermut, das saure Zittern des Herzens. O ihr Blumen des Herbstes, ihr seid die letzten. Noch hat der Garten vor dem Hause seine Erde, aber wir wissen, daß nicht andere Blumenlieder mehr kommen werden. Sie glähen und blähen nur alle in der leichten Sehnsucht, es möge sich einer fast an ihnen lohnen. Ihr Blühen ist durch noch Leben. Ah, ja, die große Sehnsucht, wenn es auf die letzten schönen Tage geht. Die letzten schönen Tage, ihr Kinder des Herbstes! H. R.

**Reichsbeihilfe für reichsanfällige elsh-lothringische Rentnerempfänger.** Um den Bedürfnissen der elsh-lothringischen Rentner im Reich weiter Rechnung zu tragen, gewährt nach einer Bestimmung des Reichsarbeitsministeriums das Deutsche Reich allen widerruflich Berechtigten, die Leistungen der elsh-lothringischen Sozialversicherung beziehen und nicht nur vorübergehend im Reich oder dem Saargebiet wohnen, auf Antrag eine Rentenbeihilfe. Soweit die Berechtigten auf Grund der Verordnung über die Zahlung elsh-lothringischer Anwartschaftspensionen oder der Verordnung zur Regelung der Sozialversicherung in Bezug auf Elsh-Vorfällen oder im Wege einer freiwilligen vorläufigen Fürsorge von deutschen Versicherungsträgern eine Fürsorge erhalten, werden Beihilfen nicht gewährt. Jeder Träger der elsh-lothringischen Unfallversicherung von wenigstens einem Drittel der Vollrente oder Bezieher einer Hinterbliebenenrente, erhalten eine Beihilfe von monatlich 10 Mark zu seiner Vollrente oder einer Dispositionen, 12 Mark zu seiner Verletzterente von wenigstens 1/2 der Vollrente, 8 Mark zu seiner Verletzterente von wenigstens der Hälfte der Vollrente, 6 Mark zu seiner Verletzterente von wenigstens einem Drittel der Vollrente und 5 Mark zur Hinterbliebenenrente. Die Anträge auf Gewährung der Renten sind an die jeweils zuständige Landesversicherungsanstalt unter Beilägung amtlicher Unterlagen zu richten.

reits der Freiheitsdrang der Schwarzen. Besonders verschärf wird die Lage dadurch, daß bei den Weißen im eigenen Lager Uneinigkeit herrscht. In einem Distrikt wird der Schwarze offiziell noch als Sklave behandelt und die Nipferdeutsche Kraft seinen Ungehörigkeit, in einem andern Bezirk kann der farbige Herr über fruchtbares Land sein und zu Reichtum und Macht gelangen — wenn er auch gesellschaftlich als Paria angesehen wird —, in einem dritten Gebiet wiederum kann er mit dem Weißen zusammen die erste Eisenbahnstasse und die Straßenbahn benutzen. Solche ganz willkürlich geographisch orientierte, keineswegs politische Augen Eingeborenenpolitik muß selbstverständlich zu schweren Schädigungen des Ansehens der Weißen führen. Verschärf wird sie hauptsächlich von ellißen Handelsgesellschaften, die ihre Interessen dabei im Auge haben.

Trotz all dieser Schwierigkeiten kommt natürlich eine freiwillige Räumung des Landes oder auch nur ein teilweiser Verzicht auf seine Rechte für den weißen Afrikaner gar nicht in Frage, denn in Afrika liegen die Dinge tatsächlich so, daß der weiße Stedler ein unbekanntes moralisches Recht auf das Land besitzt. Allein seiner Taktik ist es zu danken, daß die afrikanischen Stämme sich heute nicht mehr wie wilde Tiere gegenseitig bekämpfen und zerfleischen und daß der Wohlstand der Bevölkerung — auch der schwarzen — sich fortwährend hebt. Dabei sind die ungeheuren Mineralerschätze des ehemals "dunklen" Erdteils, die schon heute eine starke Konkurrenz für die Erzeugnisse anderer Länder bilden, kaum er angekrast. Eine landwirtschaftliche Bedeutung wird Afrika allerdings erst haben, wenn die Wälder, die in manchen Gegenden im Ueberflus vorhanden sind, während sie in anderen fast ganz fehlen, erst einmal durch künstliche Konäle über den ganzen Kontinent verteilt sind. Dieses fähne Projekt, das Kol, der Ingenieur, entwickelt, will selbst uns Menschen der Technik zunächst phantastisch und unumgänglich scheinen, aber seine Durchführung wird in Afrika bereits eifrig erörtert. Die Wasserverteilung soll das Klima des nassen Erdteils (!) in günstigen Sinne verändern und weite Strecken Landes urbar machen. Wenn das vollbracht ist, wird Afrika in noch viel stärkerer Maße als jetzt "die" Kolonie Europas werden — denn Asien und Amerika haben entweder die Fesseln, die sie an Europa ketten, bereits abgestreift oder sind im Begriff, es zu tun. Die Weltöffentlichkeit für Deutschland, sich an derkolonialisierung Afrikas zu beteiligen, ist nach Ross weichen unserer jetzigen unzulässigen politischen Lage augenblicklich noch gerina, aber er hält es nicht für ausgeschlossen, daß in nicht allzu ferner Zukunft der Zeitpunkt kommen wird, wo Deutschland, ohne feilscherische Eroberungen machen zu müssen, wieder überseeischen Land-

## Kommunale Chronik

### Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen und Stuttgarter Werkbund-Ausstellung

Am 5. und 6. September veranstaltet die Kommunale Vereinigung für Wohnungswesen einen gemeinschaftlichen Besuch der Werkbundausstellung "Die Wohnung" in Stuttgart. Bei dieser Gelegenheit wird neben sachmännischer Führung ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung gelangen. Am Montag, 6. September sind vormittags im großen Saal des Stadgartens folgende Vorträge vorgesehen: a. Hiele und Wege der Nationalisierung des Wohnungswesens (mit Lichtbildern). Vortragender: Dr. S c h m i d t, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium, b. Die Großstadtwohnung unserer Zeit (mit Lichtbildern). Vortragender: Prof. Dr. Josef F r a n z, Wien.

### Zurücksetzung der Gemeindebeamtengehälter

Reinholdheim, 19. August. Bekanntlich hatte der hiesige Gemeinderat in seiner vorletzten Sitzung mit 12 gegen 11 Stimmen beschlossen, die Gehälter der hiesigen Gemeindebeamten, die bisher nach einer besonderen Sonderklasse bezahlt wurden, in die B-Klasse zurückerufen zu lassen. Auf die Beschwerde der Beamten hin lezten das Bezirksamt Ludwigsbafen, das Kreisliche Landratsamt Speyer, sowie die Gemeindebeamtenkammer Mannheim dem Gemeinderat nahe, seinen früheren Beschluß zurückzusetzen und es nicht zu einer ausfichtslosen Klage kommen zu lassen, da die Rechte der hiesigen Gemeindebeamten wohl erworben seien und schon seit dem Jahre 1920 beständen. In seiner letzten Sitzung beschloß nun der Gemeinderat mit Stimmenmehrheit, seinen alten Beschluß nicht umzusetzen, sondern es auf eine Klage ankommen zu lassen.

### Mahnahmen gegen Traubendiebstähle

Reinholdheim, 18. August. In seiner letzten Sitzung befahte sich der hiesige Gemeinderat mit verschiedenen Maßnahmen zum Schutze der diesjährigen Traubenernte. Zunächst soll durch ortspolizeiliche Vorkontrollen die Schließung der Feldwege und Pfade der Weinbergemerkung für alle Nichtbegüterten angeordnet werden. Der gemeindliche Feldauschutz wird im Benehmen mit der Ortspolizeibehörde bestimmen, von welchem Zeitpunkt ab diese Maßnahme in Kraft treten wird. Sodann wurde die Aufstellung zweier Hilfsfeldhüter für die Zeit der Traubenernte bis nach Beendigung des Weinbergeschnittes beschlossen. Als Vergütung erhalten diese ein Tagelohn von M. 5.50. Der als Hilfsfeldhüter im vorigen Jahre verwendete Friedhofsmärtler Hermann Kremer wurde im Voraus auch für dieses Jahr als Hilfsfeldhüter bestimmt. Zur wirksamen Unterstüzung des Weinbergschutzes während der Zeit der Traubenernte werden außerdem wieder die männlichen landwirtschaftlich tätigen Personen der Jahrgänge 1882 bis 1908 zum Siderheitsdienst herangezogen, der an Samstag Nachmittagen sowie an Sonntagen in größerem Umfang durchgeführt werden soll. Ferner Obmänner aus der Reihe des Gemeinderates werden die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen prüfen. Im Bedarfsfalle wählt der Feldauschutz eine weitere Anzahl Weinbergschützer als Obmänner.

Drühl, 19. Aug. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Der Wasserverbrauch der Gemeinde im Juli mit 6019 Kbm. wurde zur Kenntnis genommen. Unter Einrechnung dieses Monats beträgt die Wasserverlieferung der Wasserversorgungsgesellschaft an die Gemeinde vom 1. September 1926 ab insgesamt 60 079 Kbm. — Einem Antrag um Ueberlassung eines Bauplatzes konnte nicht stattgegeben werden, da der Gemeinde Baugelände nicht mehr zur Verfügung steht. — Einigen durch zwangsmäßige Wohnungsraumung obdachlos werdenden Familien in Drühl und Rohrhof sind entsprechende Wohnungen angewiesen worden. — Vollmacht zum Erwerb von Straßengelände und zur Veränderung von Bauplächen wurde dem Bürgermeister erteilt.

L. Langenbrücken, 22. Aug. Die Bürgermeisterei wahl ergab schon in dem ersten Wahlgang ein einstimmiges Ergebnis. Der von dem Zentrum vorgeschlagene Bürgermeister Franz Josef R u h wurde einstimmig gewählt. Der bisher tätige Bürgermeister Biegelmeier hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit seinen Rücktritt ausgedrückt. Die Gemeinde wird ihm für die wertvollen Dienste, die er ihr geleistet, stets ein dankbares Andenken bewahren.

L. Wiesloch, 22. Aug. Der Gemeinderat der Stadt Wiesloch hat auf Montag, 29. August im Rathausaal die Renovation eines Bürgermeisters für Wiesloch anberaunt, da die Dienstzeit des jetzigen kommissarischen Bürgermeisters, Regierungsrates Dr. Gröppler, der am 16. Oktober 1925 vom Ministerium des Innern nach vorausgegangen erfolglosen Wahlgängen auf die Dauer von zwei Jahren eingeseht worden ist, am 19. Oktober abgelaufen ist.

best sein eigen nennen kann. Und deshalb heißt es für Deutschland auf der Gut sein und den psychologischen Moment nicht verpassen, denn die Deutschen haben das gleiche Recht auf Kolonien wie alle anderen europäischen Staaten, zumal ihre große koloniale Begabung leuchtet. Sont doch Kol, das selbst die Engländer die koloniale Ueberlegenheit der Deutschen offen angeden und das heute niemand mehr in Afrika an die sogenannte koloniale Schuld glauben; nur in Europa weih man immer noch nicht, daß auch diese "Schuld" Deutschlands nur eine bewusste Verleumdung zu Propagandazwecken gewesen ist.

Wer die früheren Werke von Colin Ross kennt, wird mit Begeisterung nach diesem neuen Buch greifen. Es ist eins von den Büchern, die man gelesen haben muß, wenn man "mitreden" will. Und wer anfängt, darin zu blättern, den hält es in seinem Wam. Denn Ross zeigt und nachdes interesseltes Leben auf jetzt zwar schlafenden, aber gefährlichen Vulkanen.

**© Fremdenverkehr und Bäder-Ausstellung in Leipzig.** Auf der bevorstehenden Leipziger Herbstmesse wird im Interesse der Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt eine Sonderausstellung "Fremdenverkehr und Bäder" stattfinden. Sie wird im Rahmen der Hygiene-Messe eine geschlossene und möglichst lückenlose Bild von allem geben, was Städte, Kurorte und Erholungsstätten dem Fremden zu bieten vermögen, also insbesondere eindrucksvolle Stadtbilder, Darstellungen historischer Sehenswürdigkeiten, landschaftlicher Reize und heimatischer Ansätze. Die Ausstellung wird weiterhin den Besuchern die Verkehrsmöglichkeiten und die Verkehrserleichterungen bei der Reise vor Augen führen. Inmitten einer Stadt der bekanntesten und bestbesuchten Bäder, Kur- und Erholungsorte wird gezeigt werden, welche Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, um angenehm und billig das erwünschte Reiseziel zu erreichen. An Ausstellungsobjekten werden vorhanden sein: Bilder und plastische Darstellungen, Diagramme, Karten, Photographien, Prospektmaterial und Druckschriften für Bäder und Kurorte. Frohen bewährter Heilmittel oder sonstige Darstellungen von Erholungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten (Sportplätze, Badautoen usw.), Verkehrseinrichtungen für Wochenendfahrten, Modelle von Verkehrsmitteln usw. Auch werden Auskünfte erteilt über zweckmäßige Publikationen der verschiedenen in Betracht kommenden Kurorte für Sommer- und Winterkuren. Durch die Sonderausstellung "Fremdenverkehr und Bäder" wird insbesondere auch die Bedeutung Deutschlands als Reise- und Kulturgebiet wirksam hervorgehoben.















# ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!  
**Honoré de Balzac's**  
weltberühmter Roman

## Glanzu. Elend der Kurtisanen

Ein Filmwerk, packend in der Wiedergabe, voll höchster Dramatik und unerreicht in der Darstellung

In den Hauptrollen:  
**Paul Wegener**  
**Andrée La Fayette**  
**Werner Fuetterer**

Einige kleine Auszüge von Pressstimmen:  
Der Film deutscher Herkunft ist eine Glanzleistung. Seine klare selbstverständliche Linie wird nirgends durch verschrobenes Suchen nach Sensation gestört. Man steht immer wieder staunend vor Paul Wegener, Welch ein Mensch. Wie er den Sträfling Collin und den späteren Marquis Herrera spielt, das ist ein Wunder menschlichen Darstellungsvermögens. Kurz, ein Film, den man in seiner Gesamtleistung bewundert.

Paul Wegener zeigt in der Doppelrolle des falschen Marquis eine Meisterleistung. Tragische Tiefe voll Leidenschaft u. Schwung legt Andrée La Fayette in die Rolle der Kurtisane. Den gewandten und lebenswürdigen Adoptivsohn gibt Werner Fuetterer in bestechender Form.

### Circus Pat u. Patachon

Köstliches Lustspiel in 6 Akten.  
Anfang 3 Uhr, 5.40, 8.10 u. 8.25

### Schloßmuseum Mannheim

Am 24. August, nachmittags 4 Uhr findet als Sonderführung eine Erläuterung über die Mannheimer Meier und Kupferstecher statt.  
Die Teilnehmer versammeln sich im Haupttreppenhof. Zur Teilnahme berechnigt sind die Inhaber von gewöhnlichen Eintrittskarten und der Dauerkarteinhaber.

### Adler's

Rhein-, Neckar- und Hafensrundfahrten  
Morgen, Mittwoch vorm. 10 Uhr durch den Neckarkanal nach  
**HEIDELBERG**  
Fahrpreis: Erwachsene Mk. 1.20  
Kinder die Hälfte  
Jeden Werktag 8.30  
3 und 5 Uhr Hafensrundfahrten  
Einstiegstelle: Friedrichstraße Stadtseite.

### Sonder-Fahrten

der Mannheimer Omnibus-Verkehrsges.  
m. b. H. T 1, 13 Tel. 31420  
Donnerstag, 25. August, vorm. 7 Uhr nach  
Wildbad Ober Döbel nach Herrenalb  
Fahrpreis pro Person Mk. 10.50 8319  
Sonntag, 28. August, vorm. 6 Uhr nach  
Herrenalb, Forbach, Pfäffig, Baden-Baden  
Fahrpreis pro Person Mk. 12.50  
Zu sämtlichen Baden-Badener Rennen  
jeweils vorm. 10 Uhr Fahrpr. pro Pers. M.10.—  
Abfahrt jeweils Paradeplatz.  
Kartenverkauf: T 1, 15 u. Verkehrsverein  
N 2, 4. — Änderung vorbehalten.

### Auto - Miete

Für drei bis vier Wochen (Reisenaufenthalte), mittleren Wagen (Vierzylinder genügt), zu mieten gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter D B 201 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbiten.

### Höhenkurort Rotensol

bei Herrenalb  
Gasthaus und Pension „zum Lamm“  
In schöner Lage, 5 Min. vom Lammwald, neu eingerichtet, Fremdenzim. Gute reichl. Verpflegung. Bad im G. Preis 4 A pro Tag. 2298  
Bef.: Karl Pfeiffer.

### Landaufenthalt

Sommergäste finden noch Ausenbalt Ende Aug. u. Sept. in sehr schön. obersch. Gegend im Unterelsbacher Tal. Pensionär. pr. Tag 3.50 A. Gute Verpflegung zugehörig. 2299  
Hilbert David, Gasthaus zum „Lamm“, Unterelsbacher D. N. Debringen, Tel. Nr. 3.

# OPPEL



### Klein-Lieferwagen

4%  
**Mk. 3150.**

### Groß-Lieferwagen

(Tragfähigkeit des Chassis 1 1/2 T.)  
mit Aufbauten von  
**Mk. 4800.**

PREISE  
AB WERK

ADAM OPEL - RUSSELSHEIM AM MAIN

### Gelegenheitskauf!

Präm.-Wagen, hellgrün, Präm.-Wagen, dunkelblau, beide fast neu, zu Markt 42.— zu verkaufen. Klappwagen dunkel, blau, ohne Verdeck, aber mit feil. Ausfühlg. gut erhalten. Preis Markt 12.— 8238

### Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Juwelier Modernes Lager  
Diplom  
Goldwaren  
Neuanfertigung  
U m ä n d e r u n g  
R e p a r a t u r e n  
schnell, gewissenhaft, billig 848

### H. Apel P 5, 14 Planken

neben dem Thomasbräu  
fröh. Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 2765.

### Krankenkasse

d. Bad. Gem.- u. Handw.-Ver. v. Heidelberg.  
Freie Krankenabst. Arzt u. Apotheke voll. Ende aller 65 Jahre. Ann. u. Tarif beim Vertreter Carl Schmidt, O 5, 14. Tel. 22888. 8277

### Miet-Gesuche

**Gesucht:**  
7-8 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Sept. oder 15. Sept., Ring oder zentr. Lage bevorzugt. \*0613

**Geboten:**  
4-5 Zimmerwohnung, Nähe Drauerzeilen, außerst billige Miete.  
Angebote unter H K 63 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbiten.

**Gesucht für bald:** geräumige 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör (Gegenüber Bismarckstraße), 1 Treppe hoch.  
Dagegen: 4 Zimmerwohnung (beste Lage Lindenhof).  
Aufschriften erbiten unter G Z 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sie suchen eine  
**4 Zimmer-Wohnung**  
Umzugs- und sonstige Unkosten werden vergütet. Dringlichkeits-Karte vorhanden. Angebote unter S D 129 an die Geschäftsst. 82502

### Gesucht 3-4 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, Neubau bevorzugt, auch mit Hausgrund — evtl. Tausch gegen große 6 Zim.-Wohnung am Kaisergraben — Angebote unter G B 28 an die Geschäftsst. d. Bl. 83778

### Ladenlokal

3 große Zimmer und Küche, Bad, Keller, Dampf etc. zwischen Lindenstr. u. Kaisergraben gegen 2 Zim. u. Küche soll zu kaufen. Angeb. unter G D 82 an die Geschäftsstelle. \*0634

### Magazin

2 Zimmer und Küche  
entw. mit modernem, acc. bare Zähler, s. L. od. 15. gefucht. Angeb. unter D Z 77 an die Geschäftsstelle. \*0444

### Tausch

2 Zimmer u. Küche od. 3 Zimmer gegen 1 Zimmer u. Küche.  
In erst. in der Geschäftsstelle. 83781

### Möbl. Zimmer

leeres Zimmer  
Angeb. u. D A 200 an die Geschäftsst. \*0620

1 Zimmer u. Küche u. 2 Zimmer und Küche  
\*0609

3 Zimmer u. Küche zu kaufen gesucht.  
Angeb. unter G H 43 an die Geschäftsstelle.

Kindert. Ober. sucht 1 gr. leeres Zim. od. 2 kl. Kaufz. Zim. Bitte im Haushalt zu helfen.  
Angeb. u. H H 61 an die Geschäftsstelle.

Wohn. belied. Zimmer s. L. 9. In der Kaufm. Bed.: zeitl. Sauberm., sep. Eing., Schloßstr. Ang. (o. Preis wend.) u. H B 55 a. d. Geschäftsst. \*0630

Berufstät. Fräulein sucht gut möbl. Zimmer nahe Verlagsanstalt. Preisangab. u. G W 50 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang, per sofort zu mieten gesucht.  
Angeb. u. O Y 108 an die Geschäftsstelle.

Sollb. innerer Raum fast einfaß.  
möbl. Zimmer auch Manarbe. Ang. u. H F 59 a. d. Geschäftsst.

2 einf. möbl. Zimmer evtl. Manarbe in Oberstadt l. Herrn u. Fräulein gesucht. Preisang. u. O Q 44 a. d. Geschäftsst. \*0605

Schön möbl. Zimmer Oberstadt bevorzugt, u. Tel. Benütz. auf 1.9. gefucht. Ang. u. H N 66 an die Geschäftsst. \*0652

Vertraut. Frau. sucht ein. möbl. belied. Zimmer. Preis 15.— 20 A. Angeb. u. G U 48 an die Geschäftsst. \*0611

Wasser mit 100000. Boden fast leer od. einf. möbl. Zimmer m. etwas Holzgegenstände. Angeb. u. Preisangabe u. D G 108 an die Geschäftsst. \*0608

### Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

### Umtausch alter Rasierklingen aller Systeme!

und alter Apparate.  
Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Dauerklingen, das **Mufauto-Werk, Solingen**, nimmt alte Klingle u. Apparate in Zahlung gegen die Patent-Apparate mit dem geschmeidigsten und hochgeschliffenen Diamant-Dauerklingle (D.R.P.), welche den stärksten Bart rasieren u. Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben. Umtauschangebot gratis und franko.

Die gestrige Premiere  
des deutschen Filmes

## Hochzeitsnacht

war ein großer ehrlicher Erfolg.  
Mannheim ist begeistert!  
Mannheim ist entzückt!

## Hochzeitsnacht

wird von Publikum und Presse stürmisch  
als der schönste Film gefeiert.

## Hochzeitsnacht

ist der Film der allerbesten Besetzung.  
Die größten und beliebtesten Künstler  
wie:

**Paul Richter** ☆ **Lily Damita** ☆ **Harry Liedtke**

bürgen für die weitere unverminderte Zugkraft  
dieses schönsten aller Filme.

Anfang 4.00 5.30 6.50 8.20  
Täglich mit steigender Besucherzahl  
im

## Palast-Theater

### Sonder-Angebot

# M. 42.-

in allen gangbaren Farben



Lampenschirmbedarf  
**G. Schuster, E 3, 7**  
8255

## Scala

Meerfeldstr. 56/58 Telephone 26940

Bis einsch. Donnerstag:

### Reinhold Schünzel

als  
**Juxbaron**

Eine Landstreicher-Groteske in 6 Akten  
FERNER:

### Lon Chaney

als der  
**schwarze Jack**

Der Wohltäter der Menschheit und  
Chef einer Räuberbande.  
Ein Kriminal-Roman in 7 Akten.  
Lon Chaney, der Welt größter Charakter-Darsteller ist in seiner Doppelrolle unübertrefflich. 8298

Außer dem üblichen Beiprogramm  
das vielbegehrte **Orgel-Solo.**  
Anfang 5 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.



